

Danksagungen

Seit Längerem fragen mich meine Kinder ungeduldig, wann denn endlich mein *Forscherbuch* fertig ist. Hier ist es nun. Endlich! Bei dem langen Schreibprozess habe ich gemerkt, wie essenziell es ist, in ein funktionierendes Sorgenetzwerk eingebunden zu sein. Allen voran meine wunderbare Weggefährtin Mirjam, die mir mit ihrem kritischen Blick und wertvollen Gedanken immer zur Seite stand. In den dunkelsten Stunden hatte sie immer ein offenes Ohr für mich. Vielen Dank, dass du das Ganze mit mir getragen hast! Danke an meine Eltern Christine und Thomas und meine Schwiegereltern Magdalene und Egon, die mehr als einmal auf meine Präsenz verzichten mussten, während sie sich mit unseren Kindern vergnügt haben, weil ich mich irgendwo zum Schreiben vergraben habe. Danke an alle, die sich an der Kinderbetreuung beteiligt haben, die Tanten Esther und Theresa, aber auch an die flexibelste aller Babysitterinnen: Joudi.

Ohne die Diskussionen und Auseinandersetzungen, die ich in unterschiedlichen selbstorganisierten Zusammenhängen mit einer Vielzahl an Mitstreiter*innen und Compañer@s geführt habe, wäre diese Arbeit wohl nicht entstanden. Stellvertretend für das unvergessliche Tübinger Kaffeekränzchen sei hier mein politischer Seelenverwandter Micha genannt. Mit ihm habe ich nicht erst 2015 begonnen, einige der Fragen, die mich auch in der vorliegenden Arbeit beschäftigt haben, unablässig hin und her zu wälzen. Danke auch Nana, dass du mich von der EKW überzeugt hast!

Aber auch ohne die klugen und aufmerksamen Diskussionsbeiträge meiner wissenschaftlichen Betreuerin Monique Scheer wäre diese Ar-

beit nicht in ihrer jetzigen Form zustande gekommen. Ebenso hat die Zusammenarbeit und die Diskussionen im Sonderforschungsbereich 923 Bedrohte Ordnungen hier ihren Niederschlag gefunden, auch dafür bin ich sehr dankbar. Besonders hervorheben möchte ich die inspirierende Patenschaft, die ich in diesem Rahmen mit meinem Kollegen Manuel hatte, um gegenseitig Kapitel gegenzulesen und zu kommentieren. Gerne wieder! Auch das Kolloquium des Ludwig-Uhland-Instituts in Inzigkofen hat mir wesentliche Impulse zur Strukturierung der Arbeit und das nötige Durchhaltevermögen gegeben, die Arbeit abzuschließen. Vielen Dank an dieser Stelle an alle, die diesen Rahmen ermöglicht und sich an der kritischen Diskussion beteiligt haben. Danke auch an Niko für die gemeinsamen Überlegungen zu dem Verhältnis von Sorge und sozialen Bewegungen, die hier sehr wesentlich eingeflossen sind, an die ich gerne weiter anknüpfen! Vielen Dank an alle HiWis, die mit ihrer kleinteiligen Fleißarbeit der Transkription und Recherche einen essenziellen Baustein zu dem vorliegenden Text beigetragen haben.

Und zu guter Letzt will ich auch ein Wort des Dankes an meine Kinder hier festhalten: Linea und Jonah, ohne euer Lachen wäre diese Welt ein dunklerer Ort! Hört niemals auf, Fragen zu stellen.